

Die Energiewende ist günstiger als gedacht

Die Erneuerbaren Energien treiben angeblich den Strompreis in die Höhe. „Dies stimmt so nicht“ sagt Andreas Hammerbacher bei der Veranstaltung der Uffenheimer Grünen

Der Referent aus Schwabach erklärte anschaulich wie unser Strompreis an der Börse entsteht. Man konnte erfahren, dass Ökostrom den Großhandelspreis senkt und Atomstrom, anders als allgemein behauptet, in Wirklichkeit um ein Vielfaches teurer ist. Andreas Hammerbacher, zeigte deshalb die Kosten der Förderung Erneuerbarer Energien in Vergleich zu deren volkswirtschaftlichen Nutzen auf. Eine neue, ganzheitliche Betrachtung, vor allem in Bezug auf die regionale Wertschöpfung und mögliche Bürgerbeteiligungen.

Hammerbacher zeigte in seinem Vortrag anhand aktueller Daten einleitend auf, dass die durchschnittliche, monatliche Stromrechnung eines Drei-Personen-Haushaltes im Zeitraum von 2000 bis 2010 um 28 Euro gestiegen ist. Den größten Anteil hiervon trägt mit rund 16 Euro der Bereich Erzeugung und Transport, gefolgt von der EEG-Umlage sowie dem Mehrwertsteueranteil mit jeweils zirka „nur“ 5,4 Euro. Somit wird klar, dass Anstieg der Stromrechnung seit dem Jahr 2000 nicht hauptsächlich durch die Förderung der Erneuerbarer Energien verursacht wurde.

Er stellte ausführlich die Entstehung des Strompreises an der Börse, sowie die preissenkende Wirkung von Ökostrom dar. Dieser „Merit-Order-Effekt“ genannte Vorgang wird durch den steigenden Anteil von Strom aus Erneuerbaren Energien verursacht. Das führt vermehrt zu einer Verdrängung von teuren und klimaschädlichen Kraftwerken und, resultierend daraus, zu einer Senkung des Großhandelspreises durch den Ökostrom. Seit 2008 ist der Börsenpreis im Durchschnitt um zwei bis drei Cent je Kilowattstunde gesunken. Warum hiervon nichts beim Kunden ankommt, ist nicht nachvollziehbar. „Das Sinken der Börsenpreise für Strom müsste mittel- und langfristig auch zu sinkenden Strompreisen für die Endkunden führen. Jedoch sind die Wege vom Großhändler an der Börse hin zum Haushaltskunden nicht transparent. Neben den regionalen Versorgern sind hier häufig noch Zwischenhändler beteiligt“, sagt Hammerbacher.

Neben den Förderkosten der Erneuerbaren Energien - 13 Mrd. Euro in 2011 - wurden, basierend auf einer Studie vom „Forum ökologisch-soziale Marktwirtschaft“ auch die Subventionskosten der konventionellen Energieerzeugung thematisiert. So sind in die Atomenergie im Zeitraum von 1950 -2010 Subventionen und Steuerbegünstigungen in Höhe von 204 Mrd. € geflossen. Weitere 100 Mrd. € stehen noch aus. „Diese Kosten tauchen auf den Stromrechnungen der Bürger nicht auf. Dennoch bezahlt sie jeder einzelne über seine Steuern“ so Hammerbacher. Würden diese Kosten verursachergerecht der Kernenergie zugerechnet, so würde sich der Atomstrom um mindestens 4,3 ct/KWh verteuern. Eine ernsthafte und transparente Kalkulation wäre somit das Ende der Atomenergie.

Die zukunftsfähigen Ökostromalternativen werden dagegen nicht mit Steuergeldern subventioniert sondern über die EEG-Umlage bezahlt, was jeder unmittelbar an seiner Stromrechnung merkt.

Dass die Förderung der Erneuerbaren Energien über die EEG-Umlage zeitlich begrenzt ist, zeigte der Referent anhand von Daten einer Studie die unter Mitwirkung des Fraunhofer Instituts entstanden sind. Demzufolge ist mit einem Anstieg der EEG-Umlage noch bis ca. 2015 zu rechnen. Dann aber erfolgt ein kontinuierlicher Rückgang der EEG-Umlage bis diese letztendlich im Jahr 2030 nahe Null geht. „Langfristig führen die Erneuerbaren Energien zu niedrigen und stabilen Preisen, da die benötigten Ressourcen – Sonne und Wind – in Deutschland nahezu unerschöpflich und kostenlos zur Verfügung stehen. Dies trifft für Strom aus konventioneller Erzeugung nicht zu. Steigende Brennstoffpreise, knapper werdende Ressourcen sowie die stark wachsende weltweite Nachfrage und die Kosten für Klimaschäden werden hier den Preis kontinuierlich und dauerhaft nach oben treiben.“

„Der volkswirtschaftliche Nutzen der Erneuerbaren Energien übersteigt bereits heute die Kosten der %Förderung.“ so Hammerbacher. Dieser Nutzen wurde im Jahr 2009 durch vermiedene Umweltschäden und Brennstoffimporte sowie kommunale Wertschöpfung und dem Preissenkungseffekt an der Börse auf 17,4 Mrd. € beziffert. Zusätzlich entstanden bis 2009 rund 340.000 Arbeitsplätze im Bereich der Erneuerbaren Energien. Diese Form der Energiegewinnung bietet uns allen ein riesiges Zukunftspotential für unsere regionale Entwicklung und die einmalige Chance, das Preisdiktat der großen Energiekonzerne zu brechen. Getreu dem Motto: „Das Geld der Region für die Region“ bleibt das investierte Geld in den regionalen Kreisläufen und kommt somit allen Menschen in der Region zugute.

Teilnehmer brachten in der anschließenden Diskussionsrunde, deutlich zum Ausdruck, dass sie keinen Atomstrom aus Tschechien oder Frankreich wollen. Da von der Bundesregierung kein Konzept für die

Energiewende zu erkennen ist und immer noch eine zentrale Koordinierungsstelle fehlt, wurde von Einzelnen angezweifelt, ob die Koalition aus CDU/CSU und FDP die Umstellung auf Erneuerbare Energie tatsächlich vorantreiben will.

Ruth Halbritter, Orts- und Kreisvorsitzende der Grünen hob hervor, dass wir hier im Landkreis und im Uffenheimer Raum auf einem guten Weg sind. Bereits über 40 % des Bedarfs wird mit regenerativer Energie gedeckt. „Damit liegen wir weit über dem Bezirksdurchschnitt“ so Halbritter. Würde dieser Weg von der Regierung überzeugender gefördert, könnte Deutschland beispielgebend für viele Länder sein.